

die Möglichkeit, daß er noch in das beginnende 8. Jahrhundert hinüberführt, durchaus offengelassen werden muß.

M. Claus

Fortsetzung der Ausgrabungen an dem wendischen Körpergräberfeld bei Növenthien, Kr. Uelzen

Mit einer Tafel

Nachdem bereits im Jahre 1962 im Rahmen einer Notbergung etwa 50 Gräber des späten Mittelalters untersucht werden konnten, wurden in den Monaten August bis Oktober des Jahres 1965 die Grabungen an dem wendischen Skelettgräberfriedhof bei Növenthien fortgesetzt. (Über die erste Grabung vgl. K. L. Voss, Nachrichten aus Niedersachs. Urgesch. 31, 1962, 163 bis 167.) In beiden Grabungskampagnen zusammen wurden 147 Gräber aufgenommen. Die Mehrzahl der einstmals vorhandenen Bestattungen dürfte damit erfaßt sein, wenn auch zu berücksichtigen ist, daß ein Teil der Gräber bei Beginn von Baggerarbeiten im Bereich des Friedhofes zerstört worden ist.

Das Ergebnis der Grabungen ist in mehrfacher Hinsicht interessant: Besondere Bedeutung kommt den zahlreichen Münzbeigaben zu, die eine Datierung des Friedhofes in das 12.—13. Jahrhundert ermöglichen. Die Mehrzahl dieser Funde wie auch der anderen Beigaben konzentriert sich auf den Mittelteil des Gräberfeldes. Einige Gräber sind besonders reich ausgestattet, mit Ketten aus Perlen und doppelkonischen Bronzehohlkörpern und mit Ringen. Daneben tritt eine seltene Form des Schläfenringes auf: ein Bronzedraht, auf den man ebensolche doppelkonische Bronzegebilde gezogen hat, wie sie bei dem Ketten-schmuck auftauchen. Schließlich sind Schnallen aus Eisen und Bronze zu erwähnen, von denen die letzteren teilweise reich verziert sind. In wenigen Gräbern wurden Messer gefunden, in einem ein Paar Sporen. Aus zwei Gruben, die nicht mit Sicherheit als Gräber angesprochen werden können, stammen die Reste zweier Gefäße, die der mittelslawischen Zeit zuzuweisen sind. (Das hier erwähnte Material wird geschlossen vorgelegt in „Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen“, Bd. III, 1966.)

Aus der Nachbarschaft des Fundortes sind einige Vergleichskomplexe bekannt, von denen besonders der von Rassau hervorzuheben ist (C. Schwantes, Praehist. Zeitschr. 1, 1909). Das Inventar deckt sich nahezu vollständig mit dem von Növenthien. Demgegenüber sind reichausgestattete Gräber dieser späten Zeit aus den angrenzenden Slawengebieten unbekannt.

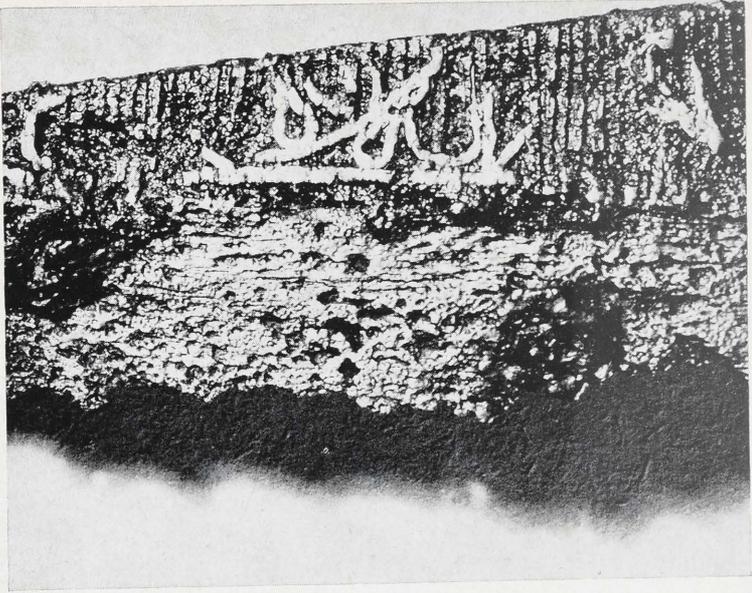
Auf Grund von siedlungsgeschichtlichen Untersuchungen konnte wahrscheinlich gemacht werden, daß das Gräberfeld zu dem heutigen Ort Növenthien gehört hat (vgl. G. Osten, „Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen“, Bd. III). Sein Ende scheint in einer Neuordnung der Kirchspielorganisation in dem Grenzgebiet zwischen Bardengau und Wendland begründet zu sein.

H. G. Peters

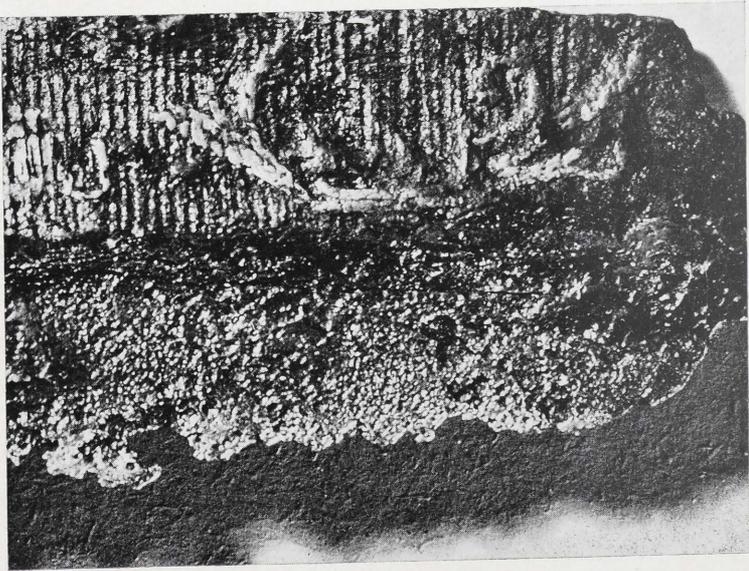


Abb. 1 Növenthien, Kr. Uelzen
1 Grab 93 2 Grab 90 3 Grab 63

Tafel 1



a



b

Kupfertauschiertes Messer aus dem Wall am Dörhai.

a) Ausschnitt aus der Tauschierung.

Unterer Teil der oberen Hälfte. Die Damascierung ist im Schneidenteil zu erkennen.

b) Motiv aus dem Rankenwerk nahe der Schaftzunge.

M 2 : 1